



Maribor

Burger Wille

Schriftleitung, Verwaltung,
Buchdruckerei, Maribor,
Srečarska ulica 4. Telefon 24

Bezugspreise:
Abholen monatlich ... D. 10,-
Zustellen ... 11,-
Durch Post ... 10,-
Durch Post vierteljährlich ... 30,-
Ausland: monatlich ... 18,-
Einzelnnummer ... 1,-
Sonntags-Nummer ... 1,-

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für die ersten drei Monate im Voraus zu entrichten, außer wenn der Abonnent die Zahlung in drei Raten eintreten lässt. In diesem Fall ist der Betrag der ersten Rate im Voraus zu entrichten, der Betrag der zweiten Rate am 1. März und der Betrag der dritten Rate am 1. Mai. Die Zeitung wird dem Abonnenten zu Hause geliefert. Bei Abwesenheit des Abonnenten kann die Zeitung an eine andere Person geliefert werden, wenn diese vorher schriftlich angegeben ist. Die Zeitung wird auch an Schulen, Vereinen und anderen Organisationen abgegeben. Die Preise sind in Schilling angegeben.

Nr. 102

Freitag, den 5. Mai 1922

62. Jahrg.

Optimismus.

Im Gegensatz zum Pessimismus nennt man die Neigung, die Verhältnisse, und wenn sie sich noch so ungünstig stellen, von ihrer besten Seite zu betrachten und zu beurteilen, Optimismus. Die Optimisten sind gottbegnadete Menschen, welche die Natur mit einer Seelendisposition beschenkt, die alle Vorbedingungen enthält, das Leben von seiner besten Seite zu nehmen, zum Unterschied von den Pessimisten, die in ihrer Zwieselsucht und Schwarzseherei nicht nur sich selbst das Leben verbittern, sondern auch auf ihre Umgebung ansteckend einwirken können.

Die Zeit, in welcher wir dormalen leben, kann als Eldorado für beide Richtungen, für die Optimisten wie auch für die Pessimisten angesehen werden, denn die Verhältnisse des Lebens, soweit sie nämlich der Staat zu beeinflussen vermag, sind derart, daß beide in hohem Grade auf ihre Rechnung kommen können, nur mit dem Unterschiede, daß die Proben, auf welche sie den Optimismus stellen, die höchste Leistungsfähigkeit erfordern, während der Pessimismus sehr leicht und ein sehr fruchtbares Feld für seine Betätigung findet. Beide, Optimisten und Pessimisten, können in ihren Neigungen schwelgen und ihre Kraft ungehemmt ausprobieren.

Fangen wir von oben an, bei unserer Regierung. Für die Optimisten ist sie zweifellos die relativ beste, die wir unter den gegebenen Verhältnissen zustandbringen können. Jedemfalls ist sie aber ungerecht, weil sie von allen Menschen, auch von nicht von Gott begnadeten, verlangt, sie sollen Optimisten sein und daß sie alle, die es nicht sein können, förmlich zu Vaterlandsverratern stempelt.

Unsere Volksvertretung. Ueber diese können nicht einmal die Optimisten sagen, daß sie die relativ beste wäre, aber sie trösten sich damit, daß nur durch diese Volksvertretung die relativ beste Regierung erhalten werden kann.

Die gesellschaftlichen Verhältnisse. Menschen desselben Blutes sehen sich mit Misstrauen an und so wie der Optimist erkennt, daß er es mit einem Pessimisten zu tun hat, so glaubt er auch schon das Recht erworben zu haben, über ihn, wenn nicht gar auf ihm den Stab brechen zu dürfen. Ist der Mann aber nicht einmal desselben Blutes, dann kann er nichts anderes als nur ein Feind sein. Das Urteil vertritt sich zwar mit dem angeborenen Optimismus nicht und das ist der Beweis, daß auch dieser Begriff nur ein relativer ist.

Unsere Staatswirtschaft, das geben auch die Optimisten zu, ist nicht mustergültig ökonomisch, aber sie meinen, wir wären ein reiches Land, und gehen einer schönen Zukunft entgegen. Der Pessimist aber, der alles in den schwärzesten Farben sieht, spricht nur noch von einer Katastrophe.

Die Teuerung! Auch der Optimist empfindet sie unangenehm, aber für ihn ist die Erscheinung vorwiegend nur eine Episode, eine Welle, die man bei einigem guten Willen überdauern kann. Der Pessimist jedoch zählt die Wellen, die sich über ihn schon ergossen haben, und mit seinem geistigen Auge sieht er immer nur neue, der Sintflut ähnliche Wellen sich heranwälzen, er schreit und kumpert dagegen wie ein Ertrinkender und wundert sich, daß die Optimisten für seine Küsse kein Verständnis finden und mit verstopften Ohren an ihm vorüber zur Abwicklung ihrer Tagesordnung schreiten.

So stehen Pessimismus und Optimismus miteinander in sehr heftigem Widerstreit, der

Die Konferenz von Genua.

Telegramme der „Marburger Zeitung“.

Berichterstattung über die bisherige Tätigkeit der Kommission.

Genua, 3. Mai. In der Vollzugsausschussung der Konferenz wurde heute vormittags eine wirtschaftliche Beratung abgehalten, die einen Überblick über die Arbeiten der Kommission gab und ohne Zwischenfall verlief. Präsident de Facta berichtete eingehend über die Kommissionsarbeiten, und zwar zunächst über die Finanzkommission, deren Tätigkeit für die große Zahl von Ländern, die Kredite brauchen, sowie für jene, die unter der Entwertung des Geldes und unter den Schwankungen der Kurse leiden, eine Erleichterung bringen soll. Soweit die politischen Fragen einen Spielraum ließen, hat die Finanzkommission auf Grund der Beschlüsse der Finanzkonferenz von Brüssel die Maßnahmen erwogen, deren Fortwirkung eine allmähliche Besserung herbeiführen soll. Die Transportkommission sei vor die wichtigste und dringendste Frage gestellt worden, ohne deren Lösung die gegenwärtige Krise Europas nicht zu überwinden sei. Die Zusammenarbeit der Vertreter aller Nationen, die mit dem besten Willen hieher gekommen seien, sei ein gutes Zeichen für die weitere Entwicklung und auch für die Lösung der politischen Probleme, denen alle sich widmen wollen, damit sich wieder das gegenseitige Vertrauen gemäß den Zielen, die sich die Konferenz selbst gesetzt hat, festsetze.

Lord Curzon, der Vertreter Englands in der Finanzkommission, die sich mit dem Geldumlauf, mit der Organisation der Zentralbank und mit dem öffentlichen und privaten Geldwesen und mit den Fragen der Staatsfinanzen und deren Auswirkung auf den wirtschaftlichen Wiederaufbau befaßt hat, berichtete ausführlich über diese Arbeiten. Die Vorschläge dieser Kommission sollen die schwere Erkrankung Europas wenn schon nicht heilen, so doch deren Heilung vorbereiten. Redner verweist auf die Notwendigkeit, den Geldumlauf zu stabilisieren, sowie die Währungsverhältnisse durch Festlegung des Goldwertes als Gradmesser zu heben. Er erhofft von der internationalen Vereinigung der Emissionsbanken große Vorteile und erinnert an die Einladung, die an die Vereinigten Staaten gerichtet worden ist, um an dem Werke der Wiederaufrichtung Europas teilzunehmen, indem er bemerkt, daß in Amerika ungefähr die Hälfte des Weltvermögens an Goldwährung aufgeschöpft sei. Er schließt mit einer warmen Empfehlung der vorgelegten Entschlüsse. Hierauf wird die allgemeine Debatte eröffnet.

Der französische Delegierte Riquard empfiehlt die Entschlüsse der Finanzkommission als Grundlage der wirtschaftlichen Neuordnung Europas, wobei er zwecks Erleichterung der Wirtschaftspragen auch die Notwendigkeit von Opfern anerkennt. Die Beschlüsse der Finanzkommission bieten allen hilfreiche Hand. Auch er findet besonders die Vereinigung der Emissionsbanken für einen aussichtsreichen Versuch.

Der italienische Minister des Äußeren, Schanzer, betont den moralischen und politischen Charakter der Aufgaben, die der Finanzkommission gestellt waren, insofern die Herstellung des Staatsbudgets und die Beschränkung der Ausgaben einen Verzicht auf Ansprüche und übertriebene, allzu egoistische Forderungen einzelner, wie auch ganzer Nationen mit sich bringe. Die Ausgaben können nicht durch Steuererhöhungen ausgeglichen werden, da diese ihre natürlichen und unübersteiglichen Grenzen bald finden. Die politische Seite der Frage äußere sich darin, daß die Wiederherstellung des Gleichgewichtes im Budget von der Richtung der allgemeinen Politik des Staates abhängt. Eine Gesundung der Finanzen könne nur erreicht werden durch eine Politik des Friedens, der Solidarität und des Zusammenarbeitens unter den Völkern. Man könne diese Politik eine Politik der Sparsamkeit nennen.

Der russische Delegierte Tschischewin weist darauf hin, daß die Teilnahme an den Arbeiten der zweiten und vierten Kommission das erste Hervortreten Rußlands nach vierjähriger, vollkommener Abgeschlossenheit bedeute. Zum ersten Male nach so langer Zeit habe man in der Völkergemeinschaft die Stimme Rußlands wieder vernommen und so bedeuten diese Beratungen den Markstein einer neuen Zeit. Gleichwohl sei die russische Delegation gezwungen, einige Vorbehalte zu machen. Sie habe sich mit allem Eifer, soweit es nur möglich gewesen sei, an den Arbeiten der Konferenz beteiligt, aber es sei ihr dies nicht immer leicht gemacht worden. Viele Entscheidungen in den Kommissionen seien der russischen Delegation überhaupt unbekannt geblieben. Man habe sie unvollständig informiert und sehr oft absichtlich von den Beratungen ferngehalten. Dennoch seien in der zweiten Kommission eine Reihe von Vorschlägen, die von Rußland ausgegangen seien, angenommen und viele Vorbehalte, die Rußland gemacht habe, anerkannt worden. Rußland müsse insbesondere Vorbehalte gegen alle jene Beschlüsse machen, die eine Verbindung zwischen den Kommissionen der Konferenz von Genua und dem Völkervertrag und seinen Organen darstellt, in dem Rußland nicht vertreten sei. Rußland, das seinen Außenhandel nationalisiert habe, könne auch nicht darauf verzichten, die Bewegungen auf dem Geldumlauf unter staatliche Kontrolle zu stellen. Eine besondere Stellung müsse Rußland auch in der Kreditfrage einnehmen. Privatrechte können nicht genügen. Kredite von Regierung zu Regierung seien eine unbedingte Notwendigkeit, wie sie in den Londoner Beschlüssen vorgesehen seien. Wenn ein internationales Konföderation gebildet werde, so dürfe es kein Monopol schaffen. Rußland müsse die Forderungen stellen, wenn dieses eine Politik des Friedens als Voraussetzung der wirtschaftlichen Gesundung bezeichnet. Rußland müsse aber noch weiter gehen. Ohne allgemeine Abrüstung sei das Werk des Friedens und der Wiederaufrichtung nicht zu vollenden. Rußland hätte gewünscht, daß ihm in den Kommissionen Gelegenheit geboten worden wäre, neue, fruchtbare Ideen vorzubringen. Es sei der Meinung, daß die wirtschaftliche Gesundung nur durch das Zusammenwirken beider Welten erreicht werden könne, die auf so prinzipiell verschiedenen Grundätzen beruhen.

Hierauf sprach der deutsche Delegierte, der ein Bild des Weltbildes entwarf, welches nach dem Kriege hereingebrochen sei. Sodann werden die Resolutionen der Finanzkommission verlesen und mit geringen Abänderungen schließlich en bloc angenommen. Präsident de Facta schließt hierauf die Beratung und dankt in seinem Schlusswort den Kommissionen sowie den Berichterstattern für ihre Arbeitsleistung.

Optimismus als Mode, der Pessimismus als Krankheit.

Obwohl Optimismus und Pessimismus nur zwei Extreme sind und für gewöhnlich die goldene Mitte, die Vernunft, die herrschende und entscheidende sein sollte, so scheint dormalen die Disposition der Menschen den beiden Extremen viel zugänglicher zu sein als der Vernunft, und das ist das Uebel, das von den Vernünftigen nach der einen wie auch nach der anderen Seite bekämpft werden mußte. Nicht die Extreme, herrschen darf nur die Vernunft und eine gesunde, sachliche Kritik, die anerkennt, was gut, die tadelt, was schlecht ist, und die neue Wege zeigt zur Besserung und Vervollkommenheit! H. L.

Wirtschaftspolitik und ihre Hindernisse.

Unter obigem Titel brachten wir in der Nummer vom 14. d. M. unseren Lesern eine Resolution der Demokratenpartei zur Kenntnis, in welcher mit Rücksicht auf die bevorstehende Verwaltungseinteilung des Staates die Richtlinien für eine gesunde Wirtschaftspolitik im Departement Maribor festgelegt wurden. Nun die Verwaltungseinteilung zum Geich geworden ist, wendet sich der Vollzugsausschuss der Demokratenpartei mit einem Manifeste an die Bevölkerung des Departements Maribor, dessen wesentlichen Inhalt wir unseren Lesern zur Kenntnis bringen:

Wenn die Selbstverwaltung der neuen Departements und Kreiseinteilung zum Segen des Volkes werden soll, muß in diesen Verwaltungseinheiten vor allem jede Parteilichkeit ausgeschlossen sein. Für die große Politik des ganzen Volkes bietet das Parlament in Begrad ein hinreichendes Arbeitsfeld. Aus diesem Grunde müssen alle Versuche, die in Fortsetzung der bisherigen Parteilichkeit eine Revision der Verfassung anstreben, auf das entschiedenste verurteilt werden. Es wäre um jede Minute schade, die wir inselgefallen im Ausbau unserer Selbstverwaltung verlieren könnten.

Eine besondere Sorge des Vollzugsausschusses wird es sein, die Zusammengehörigkeit und die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen innerhalb der Departementsgrenzen zu wecken und in diesem Sinne alle Teile zur Zusammenarbeit heranzuziehen. Dieses Ziel kann nicht erreicht werden, wenn die verschiedenen Parteien und Gesellschaftsklassen mit einander in Zank und Hader stehen. Die Pflicht aller fortschrittlich gesinnten Männer wird es sein, dafür zu sorgen, daß in die Kreisversammlungen und in die Ausschüsse nur Männer gewählt werden, die sich durch ihren patriotischen und wirtschaftlichen Sinn auszeichnen.

Die ganze Bevölkerung muß einsehen, daß die Selbstverwaltung auch Lasten auferlegen wird, die jedoch im Interesse der Allgemeinheit ausgewertet werden. Der Bauer, der Gewerbetreibende sowie auch der Kaufmann werden ihren Nutzen aus guten Einrichtungen ziehen, so gute Straßen, Krankenhäuser und andere kulturelle Einrichtungen. Die persönlichen Interessen werden gewahrt und gesichert sein, wenn jedermann die Freiheit des Erwerbes in seinem Berufe verbürgt und jeder vor einer sträflichen Ueberbeteiligung und Ausnützung geschützt wird. Die Gegensätze zwischen Bauer, Kaufmann und Städter, auf der einen, dann zwischen Konsumenten, Arbeitern und Intellektuellen auf der anderen Seite müssen durch ein rechtzeitig erzieltes Einvernehmen ab-

derjenigen verhindert werden, die sich für eine positive wirtschaftliche und soziale Arbeit einsetzen.

Die Organisation wird sich bemühen, im Wege der Presse und durch Belehrung in jeder möglichen Form dazu beizutragen, die Aufgaben der Departements- und Kreisverwaltungen im Lichte der Sachlichkeit und Korrektheit darzulegen und wird es vermeiden, die kostbare Zeit mit leerem Geschwätz zu verträdeln.

Der Vorkugelschuss der Demokratenpartei strebt an, daß der Bauer, der Gewerbetreibende und die anderen Klassen die Verwirklichung der Aufgaben ihres Kreises selbst in die Hand nehmen; dazu gehören aber Männer, die sich durch ihre höhere Bildung und durch ihr größeres Wissen über die große Menge erheben. Wir eröffnen den Kampf gegen die Verblendung der Massen. Wir wollen zur Arbeit übergehen mit Männern, die guten Willens sind, mit Eigenschaften und Herzen, die für das Wohlbefinden der Allgemeinheit schlagen, insbesondere aber zum Wohle der Schwachen und Hilfsbedürftigen. Gleiches Recht für ein erträgliches Leben muß jedermann verbürgt sein. Religiöse Unzuldsamkeit kennt unser Volk nicht. Im Leben des jugoslawischen Staates leben und entwickeln sich die Slowenen auf ihrem Gebiete nach ihren Gebräuchen, ebenso die Kroaten, wo Kroaten leben, die Mitbürger anderer Sprachen sollen jede Hilfe und Unterstützung finden, solange sie im Einklang mit den Interessen des Staates und des Kreises leben und so lange sie den nationalen Charakter unseres Landes respektieren.

Die Gründung des Mariborer Departements und der neuen Selbstverwaltung soll ein Eckstein in der nationalen und kulturellen Entwicklung seiner Bewohnerchaft werden. Alle Anhänger und Freunde dieser Idee sind verpflichtet, alle ihre Energien in den Dienst dieser Idee zu stellen. Gezeichnet ist das Manifest vom Vorkugelschuss der jugoslawischen Demokratenpartei für den Mariborer Wahlkreis.

Unsere Anliegen.

Ein neues Offert einer Londoner Bank.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Beograd, 4. Mai. Auf der gestrigen Sitzung des Ministerrates wurde ein neues Offert der Londoner Bank zur Verleihen gebracht. Die Bank offeriert 25 Millionen Pfund Sterling. In eine Debatte über dieses Angebot wurde nicht eingegangen, da, man die Rückkehr des Finanzministers Dr. Rumanubi, die für Freitag erwartet wird, abwarten will.

Die Erhöhungen für die Ausgaben unserer Vertretungen im Ausland.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Beograd, 4. Mai. Die parlamentarische Sektion, die mit der Durchberatung des Budgets des Ministeriums des Äußeren betraut ist, hat ihre Aufgabe zu Ende geführt und hat im Finanzausschuß ihren Bericht vorgelegt. Die Sektion schlägt in erster Linie die Erhö-

Ein neuer Plan Lloyd Georges.

London, 3. Mai. Der diplomatische Korrespondent der „Daily News“ berichtet aus Genua, daß Barthou einen neuen Plan Lloyd Georges zur umfassenden Regelung der interalliierten Kriegsschulden und der Reparationen mit nach Paris bringe. Dieser Plan sehe vor, daß der Reparationsbetrag zunächst auf 110 Milliarden festgesetzt und sodann in zwei Kategorien geteilt werde. Die eine von 65 und die andere von 45 Milliarden. Die erste Zahl bildet die Gesamtsumme der interalliierten Schulden und wird vorläufig vollkommen beiseite gestellt werden, die restlichen 45 Milliarden werden den unmittelbaren Reparationsbetrag bilden. Nach einer solchen Herabsetzung der Reparationssumme könne Deutschland eine internationale Anleihe aufnehmen, die etwa die Zahlungen für die nächsten fünf Jahre decken würde. Die Annahme des Planes würde das gesamte Reparationsproblem auf eine neue Grundlage stellen.

Barthou in Paris.

Paris, 3. Mai. Minister Barthou ist heute um 10.30 Uhr vormittags hier eingetroffen.

Ein Protest Tschitscherins.

Genua, 3. Mai. Tschitscherin legte in einem Briefe an den Präsidenten de Facta Protest dagegen ein, daß die russischen Delegierten nicht dem Ausschuss für Arbeitsfragen beigezogen worden seien, obwohl Rußland der erste Staat sei, dessen Verfassung und Politik auf Arbeiterinteressen aufgebaut sei.

Ein Empfang Tschitscherins beim Papst?

Paris, 3. Mai. Nach einer Meldung aus Rom wird in vatikanischen Kreisen das Gerücht bestätigt, daß Tschitscherin demnächst im Vatikan vom Papste und vom Kardinal Gaspari empfangen werden wird, um über die Zulassung katholischer Missionäre in Rußland zu verhandeln.

Poincaré dankt Barthou namens der Regierung für seine Tätigkeit.

Paris, 3. Mai. In der heutigen Sitzung des Ministerrates dankte Ministerpräsident Poincaré im Namen aller Minister Barthou für die Geschicklichkeit und Autorität, die er

hungen für die Ausgaben für unsere Gesandtschaften und Konsulate im Auslande vor.

Rakowsky über Jugoslawien.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Zagreb, 4. Mai. „Jutarni List“ veröffentlicht ein Interview seines Sonderberichterstatters in Genua mit dem russischen Delegierten Rakowsky. Herr Rakowsky führte in erster Linie darüber Klage, daß die jugoslawische Regierung der jetzigen russischen Regierung gegenüber eine offene feindliche Haltung einnehme, indem sie Brangel unterstütze. In Jugoslawien hätten sich nach seiner Anschauung sämtliche russischen Reaktionäre versammelt, die der russischen Regierung neue Schwierigkeiten bereiten wollen. Die kleine Entente sei ein Gegner Rußlands. Auf die Frage, warum er in seinem offenen Briefe an den Präsidenten der Konferenz von der Tschechoslowakei keine Erwähnung gemacht habe,

in Genua entfaltete habe, um die Arbeiten der Konferenz zu erleichtern und die französischen Interessen zu verteidigen. Nach Prüfung der Lage sagte die Regierung einen einstimmigen Beschluß, daß sich Frankreich von Belgien nicht trennen werde. Barthou wird Freitag vormittags nach Genua zurückkehren.

Französische Senatoren über die äußere Lage.

Paris, 3. Mai. Die hier anwesenden Mitglieder des Senatsausschusses für Äußeres traten heute zu einem Meinungsaustausch über die äußere Lage zusammen. Sie erklärten es einstimmig als unerlässlich, daß Frankreich und Belgien einig bleiben und einen gemeinsamen Text für das an die Vertreter Sowjetrußlands zu richtende Memorandum finden. Sie erklärten es weiters als unzulässig, daß der Oberste Rat in Genua in einer von der Konferenz getrübbten Atmosphäre zusammentrete. Bezüglich der Eventualitäten, der die Verbündeten oder Frankreich allein im Falle des Versagens Deutschlands weitere Sanktionen beschließen sollten, sprachen sich die Senatoren für eine Politik der Festigkeit in der Erwägung aus, daß die vorhandenen Mittel für die in Betracht kommenden Operationen ausreichen.

Englische Anschuldigung gegen Poincaré.

London, 3. Mai. „Daily Chronicle“ berichtet aus Genua, daß wegen der Haltung Frankreichs in der russischen Frage eine sehr ernste Krise auf der Konferenz entstanden sei. Poincaré unternehme den endgültigen Versuch, die Konferenz zum Scheitern zu bringen. Der Brennpunkt der Aufmerksamkeit sei die Reise Barthous nach Paris verlegt worden.

Poincaré verzögert den Zusammentritt des Obersten Rates.

Paris, 3. Mai. Man kann jetzt als sicher annehmen, daß Poincaré keinem Zusammentritt des Obersten Rates vor dem 31. Mai zustimmen werde. Dr. Bergmann ist übrigens nach Paris zurückgekehrt und man erwartet, daß er dem Wiedergutmachungsausschuß namens der deutschen Regierung Vorschläge unterbreiten werde.

antwortete Herr Rakowsky, daß sich die Regierung der Tschechoslowakei stets korrekt verhalten habe. Auf die Frage, warum Rußland die autonomistischen Bestrebungen der einzelnen Stämme Jugoslawiens unterstütze, da doch die jugoslawische kommunistische Partei zentralistisch organisiert sei, antwortete Herr Rakowsky, die Russen wünschten eine allgemeine Föderation der Balkanvölker. Rußland könne es nicht gleichgültig hinnehmen, wenn Jugoslawien Rumänien, das Rußland Dekarabien weggenommen hat, unterstütze. Ansonsten sei die Stimmung des russischen Volkes gegenüber den Südslawen nicht verändert.

Unsere Delegierten gegen die Machinationen unserer Gegner

Beograd, 4. Mai. Unsere Delegation in Genua beschäftigt, auf die Machinationen un-

serer Gegner, sowie auch auf die Behauptungen der russischen Delegation zu antworten. In der Antwort soll in erster Linie ausgeführt werden, daß die Südslawen ein einheitliches Volk darstellen. Die Kroaten seien keine nationale Minderheit, sondern Träger der Souveränität wie die Serben. Gegenstände seien nur in der Frage der inneren Einrichtung des Staates vorhanden.

Ein neues Wohnbaureglement

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Beograd, 4. Mai. Die Abteilung für Wohnungsbauten des Ministeriums für öffentliche Arbeiten wird demnächst ein Reglement über die Begünstigungen für jene, die kleine Wohnungen zu bauen beabsichtigen, herausgeben. Falls sich die Eigentümer verpflichten, diese Wohnungen nur an ökonomisch Schwache zu niedrigen Preisen zu vermieten, können sie Materialien aus den Staatsdomänen zu Vorzugspreisen beziehen und würden ihnen außerdem auch auf den Staatsbahnen die niedrigsten Tarife für den Transport dieser Materialien angerechnet. Das neue Reglement soll am 15. Mai bereits in Kraft treten.

Verhaftung eines ungarischen Spions in Subotica.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Beograd, 4. Mai. In Subotica hat die Polizei einen gewissen David Schieber verhaftet. Bei ihm wurde eine große Summe Geldes und ein Chiffriermaschine aufgefunden. Er gestand, der ungarischen Organisation der „Erwachenden Ungarn“ anzugehören und zu Spionagezwecken nach Jugoslawien gekommen zu sein. Nach seinen Angaben seien im Laufe des letzten Monats 50 solcher Agenten nach Jugoslawien gekommen, um Spionage zu betreiben.

Die tschechoslowakische Republik und Rußland.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Prag, 4. Mai. „Dělo Slovo“ schreibt: Die tschechoslowakische Delegation hat in der Frage des Memorandums an Rußland dem französischen Vorschläge nicht folgen können. Wenn sich auch die Tschechoslowakei keine großen wirtschaftlichen Erfolge von der Einleitung von Beziehungen mit Rußland verspricht, so müsse doch ihr Verhalten zu diesem Staate vom Standpunkte ihrer Interessen geregelt werden.

Verhaftung wegen Spionage in Frankreich.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Paris, 3. Mai. Die Polizei verhaftete über Anzeige des Marineministeriums eine Frau und zwei Kommunisten, die der Spionage beschuldigt werden. Sie hatten sich im Arsenal und in Marinestreifen Geheimdokumente über die Kriegsmarine und Berichte über die Bewegung des Mittelmeergeschwaders während der Reise des Präsidenten Millerand zu verschaffen gewußt, die sie nach Moskau sandten.

Das Haus des Sonderlings.

Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 30. Nachdruck u. Übersetzungsrecht in fremde Sprachen verboten.

Der Gedanke, daß es der schönen Tänzerin gelungen sein könnte, Georg wirklich zu einer Ausöhnung zu bewegen, lähmte sie förmlich. War das so ganz undenkbar? Die Abisane war, wie man sagte, berückend schön. Georg hatte sie früher geliebt. Und . . . sie war seine Frau! Vor dieser Tatsache mußten dann alle Versuche, ihn ihr abipensig zu machen, schweigen . . .

Dann wollte ihr das Blut heiß zum Herzen.

„Aber, wenn das möglich — nur denkbar wäre, dann hätte er mich doch nie geliebt!“ dachte sie schmerzlich. „Dann würde das bedeuten, daß er mich aufgibt . . . daß ich ihm nie etwas war . . .“

Hempel, der sie beobachtet hatte und ihre Gedanken erriet, klopfte ihr plötzlich lächelnd auf die Schulter.

„Kopf hoch, Fräulein Heidi! Und hübsch vernünftig bleiben! Es ist ja möglich, daß die Abisane nicht weiß, was ihre Verwandten beabsichtigen und wo Torwesten jetzt ist. In einem Punkte ist ihr bereits eine Unwahrheit nachzuweisen: Er hat das Hotel garni gar nicht mit ihr verlassen. Darum glaube ich auch kein Wort von dieser Ausöhnung.“

8.

Hempel war noch bei Sieberts, als der Briefträger kloppte und für Heidi einen Brief abgab.

Die Schrift war ihr unbekannt, der Stempel wies als Aufgabort Baden auf.

Neugierig öffnete sie ihn.

„O — von der Zeitungsfrau aus dem Bahnhofslokal!“ rief sie dann überrascht.

„Was schreibt sie denn?“ fragte Frau Siebert neugierig.

„Daß sie zufällig von einem Bekannten, der ein Straßenwirtschaus an der Reichstraße habe, erfuhr, das Automobil Nr. 417 sei damals gar nicht mehr weitergefahren. Es habe knapp hinter dem Wirtshaus umgeleitet und sei im schnellsten Tempo zurückgefahren — in der Richtung nach Wien. Sie hoffe also, „mein Bruder“ sei nun wieder längst glücklich daheim angelangt. Was sagen Sie dazu?“ wandte sie sich an Hempel.

Dieser zuckte die Achseln.

„Alles ist möglich. Vielleicht sind sie nur nach Baden gefahren, um den Brief an Doktor Herlinger aufzugeben. Einer der Copleys ist dann ja sicher gleich nach Wien geeilt, um das Geld am nächsten Tage in Empfang zu nehmen. Das konnte er mit nichts rascher erreichen, als mit dem Auto.“

„Aber wo blieben die anderen? Fuhren sie mit oder hatten sie bereits einen Schlupfwinkel in Bereitschaft, wohin sie sich mit ihrem Gefangenen begaben?“

„Wahrscheinlich letzteres. Wir sind nun so klug wie zuvor. Diese Nachricht verwirrt uns vollständig, denn wir wissen nun erst recht keine Richtung, in der wir suchen sollen.“

Heidi senkte mutlos den Kopf.

„Wieder nichts! Was sollen wir nun tun? Nach Baden fahren, um diesen Wirt persönlich zu fragen?“

„Das hätte keinen Zweck. Was er weiß, haben wir ja bereits erfahren.“

„Aber das Auto muß doch irgendwo geblieben sein? Warum kommt kein Zeichen vom Chauffeur?“

„Weil er wahrscheinlich nicht kann. Ich fürchte, man wird ihn ebenso stumm gemacht haben wie Wastler.“

„Das wäre schrecklich.“

„Ja, aber es blieb diesen Leuten doch kaum etwas anderes übrig, wenn sie nicht durch ihn verraten werden wollten.“

Diese Meinung Silas Hempels fand schon zwei Tage später ihre Bestätigung durch eine Zeitungsnachricht folgenden Inhaltes:

„Gestern morgen wurde von Schiffen am Praterspitz die halbverweste Leiche eines jungen Mannes aufgefischt, den niemand kannte und der keinerlei Papiere bei sich trug, die über seine Persönlichkeit Aufschluß geben. Ein zufällig vorüberfahrender Chauffeur erkannte in dem Toten seinen Kollegen Paul Marech. Marech ist der seit dem 30. Mai mit dem Autotaxi Nr. 417 verschwundene

Chauffeur der Dett. F.-A.-Gesellschaft. Bekanntlich wurde das von ihm gelenkte Autotaxi von G. Torwesten auf seiner Flucht benutzt, und es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß Marech wie sein Kollege Wastler und der Artist Chambers ebenfalls ein Opfer Torwestens wurde. Von dem Autotaxi fehlt leider auch jetzt noch jede Spur. Torwesten, der ein guter Fahrer ist, wird die Führung des Wagens wohl selbst übernommen haben. Man nimmt an, daß Marech in der Nähe von Linz in die Donau geworfen wurde.“

Dieser Nachricht folgte schon am nächsten Tage eine zweite, fast ebenso wichtige Notiz.

Floßer, die von Linz abwärts fuhren, waren an einer Uferstelle, wo sie anlegten, um zu übernachten, mit den Rudern auf ein Hindernis im Wasser gestoßen, das sich dann als ein im Wasser versunkenes Automobil entpuppte.

Sie hatten im nächsten Orte die Anzeige erstattet, denn sie dachten an ein Unglück. Auch die Ortspolizei nahm dies zuerst an, überzeugte sich dann aber bald, daß die Straße an dieser Stelle so weit vom Ufer entfernt war, daß kaum ein Unglück möglich war. Als man das versenkte Fahrzeug dann mit vieler Mühe aus dem Wasser brachte, stellte es sich heraus, daß es das verschwundene Autotaxi der Dett. F.-A.-Gesellschaft sei und die Nummer 417 mit schwarzer Farbe überstrichen worden war.

Zunehmende Arbeitslosigkeit in England.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

London, 3. Mai. Die Blätter melden, daß heute die Aussperrung der Mitglieder der 47 Maschinenarbeiterverbände außerhalb des Maschinenarbeiterbundes beginnt, womit die Zahl der Erwerbslosen um 8000 vermehrt wird.

Erläuterin Rita.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Madrid, 3. Mai. Aus Lissabon hier eingetroffene Nachrichten melden, daß Erläuterin Rita auf ihrer Durchreise nach Madrid in Lissabon eingetroffen sei.

Protestantischer Kongress in Kopenhagen.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Paris, 4. Mai. Die Vereinigung der protestantischen Kirchen in der Schweiz hat die Einladung einer ähnlichen amerikanischen Organisation angenommen, zu dem am 11. September in Kopenhagen stattfindenden Kongress der protestantischen Kirchen, der sich mit der schwierigen Lage des Protestantismus in Europa befassen soll. Vertreter zu entsenden.

Die Explosionskatastrophe in L. peny.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

London, 4. Mai. Bei der großen Bergwerksexplosion in L. peny in Siebenbürgen sind 54 Grubenarbeiter verloscht, 28 schwer und 80 leicht verletzt worden.

Eine neue Art der Schlafkrankheit.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

London, 4. Mai. Im Staate New-Jersey in den Vereinigten Staaten ist eine Person an einer bisher unbekannten Art der Schlafkrankheit gestorben, eine zweite erkrankt. Die Krankheit äußert sich durch das Auftreten einer Lähmung der Augenlider. Die Ärzte stehen vorläufig noch vor einem Rätsel.

Drachlose Telephonie.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.

Paris, 4. Mai. Gestern hat die Polizeipräsidentur mit Apparaten für drachlose Telephonie Versuche angestellt, wobei ein Fluggewicht als Beobachter fungierte. Die Ergebnisse der Versuche waren ausgezeichnet.

Marburger und Tagesnachrichten.

Der König. Aus Beograd, 4. Mai, wird telegraphiert: Der König soll am 15. d. Paris verlassen und nach Beograd zurückkehren. Mit ihm reisen die Prinzen Arsen und Paul und die Prinzessin Jelena. Es ist wahrscheinlich, daß auch der Bruder des Königs, Prinz Georg, bei dieser Gelegenheit nach Beograd kommen wird.

Ministerpräsident Pasic. Aus Beograd, 4. Mai, wird uns telegraphiert: Im Befinden des Ministerpräsidenten Pasic ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Auf Anraten der Ärzte wird der Patient zur Erholung nach Dubrovnik reisen.

Todesfall. Am 3. Mai ist im hiesigen Allgemeinen Krankenhaus Frl. Emily Beit, Instruktorstochter, im 25. Lebensjahre gestorben.

Eine Forstakademie in Maribor. Die Regierung bereitet die Errichtung einer Forstakademie in Maribor vor.

Außerordentliche Subvention für das Theater in Maribor. Das Unterrichtsministerium hat dem Nationaltheater in Maribor eine außerordentliche Subvention in der Höhe von 80.000 Dinar bewilligt.

Ans der Theaterkassiere. Am Samstag den 6. d. M. wird die Oper „Die verkaufte Braut“ außer Abonnement gegeben.

Besserung des Güterverkehrs auf unseren Bahnen. Die Waggomnifere auf unseren Bahnen dürfte sich demnächst bessern, da auf Rechnung der Reparationen 1200 Güterwaggons aus Deutschland in Beograd eintreffen werden. Zur raschen Durchsührung dieses Transportes werden fünfzehn Lokomotiven, die in Ungarn repariert worden sind, nach Zagreb dirigiert werden.

Unverschämter Kettenhandel. Man schreibt uns: „Die bald unerschwinglichen Preise für Milch und Milchprodukte lassen es nur natürlich erscheinen, dem Grund dieser Feuer-

ung nachzuforschen. Schreiber dieser Zeilen glaubt nun während eines vorigen Sonntag unternommenen Ausfluges dieses Uebel entdeckt zu haben. Der Hauptgrund liegt im bauerlichen „Handel“, der weiter nichts als Kettenhandel gemeinster Sorte ist und in der Stadt mit strengen Strafen bedroht, am Land aber geduldet wird. Warum duldet man zum Beispiel am Lande, daß das Heu von Hand zu Hand geht und auf diese Art heute schon einen Preis von 8 K für das Kilogramm erreicht hat? Dem kleinen Bauer wird vom großen und vom Händler das Heu, das Vieh und alle Produkte um einen minimalen Betrag abgekauft und mit den so billig „erhaltenen“ Dingen lustig weitergewandelt. Durch der Hände lange Kette geht es dann weiter, bis die Waren ins Unendliche gestiegen sind. Einen Hauptartikel des Kettenhandels aber bildet die Milch. Die „Händler“ kaufen täglich am Lande bei den Bauern und Wiegern die Milch zu 4 bis 5 Kronen per Liter und verkaufen sie dann in der Stadt für 12 bis 14 Kronen. Es gibt am Lande Leute, zumeist kleine Wiegern, die auf diese Art täglich 10 bis 15 Liter und noch mehr Milch zusammenkaufen und dabei täglich 70 bis 150 Kronen verdienen. Vor den Feiertagen waren diese Leute noch so unverschämte, für die mit 4 bis 5 Kronen bezahlte Milch in der Stadt gar 18 Kronen zu verlangen! Wie kommt der arme ausgebeutete Stadtbewohner dazu, sich bei so wichtigen Lebensmitteln derart bewuchern zu lassen? Eine strenge Kontrolle dieser gewissenlosen „Milchbauern“ wäre bringen am Platze, damit uns vor solcher Ausbeutung der uns gebührende Schutz zuteil werden würde.

Skandalöse Zustände. Heute um 1 Uhr früh wurde aus Murska Sobota der 30 Jahre alte Offizial Ivan Kelmanc nach Maribor gebracht, wo er wegen seiner Geistesstörung im Krankenhaus Aufnahme finden sollte. Die Rettungsabteilung übernahm ihn am Bahnhof und überführte ihn ins Allgemeine Krankenhaus. Das Krankenhaus verweigerte die Aufnahme mit der Begründung, daß es für Geistesgestörte keinen Platz habe. Die Rettungsabteilung ist aber auch kein Sanatorium für Geisteskranken und so versuchte sie das Glück im „Hotel Graf“. Dort wollte man den armen Mann auch nicht annehmen. Was nun tun? Der Begleiter des Unglücklichen war bereits wieder fortgefahren und so blieb nichts anderes übrig, als den Armen zurück zum Bahnhof zu führen und ihn dort abzugeben. Da am Bahnhof auch kein Asyl für Geistesranke besteht, übergab man den Unglücklichen ganz einfach der Obhut der Polizei. Gibt es in Maribor wirklich keine Behörde, die sich um derartige Unglückliche annimmt?

Selbstmordversuche. Der schöne Monat Mai scheint in Maribor ein Monat der Unglücklichen werden zu wollen. Vorgestern haben wir über einen Selbstmordversuch berichtet und heute haben wir wieder zwei Fälle von Lebensüberdrüssigen zu verzeichnen. Das 19 Jahre alte Stubenmädchen Agnes D. nahm gestern abends um 6 Uhr Arsenik zu sich und mußte in schwerstem Zustand von der Rettungsabteilung ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden. Der Grund soll unglückliche Liebe sein. — Die 47 Jahre alte Eisenbahnwaggonführerin Maria G., wohnhaft im Eisenbahner-Personalhaus, nahm gestern in selbstmörderischer Absicht so viel Alkohol zu sich, daß sie in bewußtlosem Zustand von der Rettungsabteilung ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden mußte.

Tragisches Schicksal zweier Knaben. Vorgestern trafen zwei Knaben, einer im Alter von 9 und der andere im Alter von 12 Jahren, die von unserem Konsulate in Berlin hierhergeschickt worden waren, in Maribor ein. Die beiden Knaben, namens Abram, sind aus Bresche bei Dobrova gebürtig und wohnen mit ihren Eltern in Westfalen, wo der Vater als Bergarbeiter beschäftigt war. Der Vater ist seit dem Kriege verschwunden, während die Mutter vor kurzem starb, so daß die beiden Knaben allein in der Welt dastehen. Nach ihrer Ankunft in Maribor wurden sie in die Obhut des hiesigen Knabenhortes gegeben.

Ein unverschämter Radsfahrer. Täglich mehrten sich die Fälle, daß Radsfahrer durch ihr unverschämtes und schnelles Fahren Passanten auf der Straße gefährden oder auch selbst durch Sturz vom Rade zu Schaden kommen. Es wäre daher sehr angezeigt, wenn die kompetenten Behörden diesen wilden Straßentageläuferei sofort und energisch Einhalt gebieten würden. — Der 33 Jahre alte, in der Smetanova ulica Nr. 40 wohnhafte Metallgießer Ferdinand W. spei stürzte vorgestern mittags in unglücklicher Weise vom Rade, daß er sich

am Kopfe eine beiläufig 12 Zentimeter lange Rißwunde zuzog. Die Rettungsabteilung legte ihm einen Verband an und verwies ihn zur Weiterbehandlung an einen Arzt.

Einkaufsdiebstahl. Beim Grundbesitzer Franz Korosec in Spodnja Breznica, Gemeinde Pefel, wurde vorgestern eingebrochen. Den Dieben fielen Bekleidungsstücke im Werte von 12.000 K in die Hände. Nach den Tätern wird gefahndet.

Vorläufer des Buchdruckes. Die Frage nach der Entstehung des Buchdruckes, die durch die neuesten Forschungen über den Anteil des Holländers de Coster wieder aufgerollt worden ist, birgt ja noch so manche Dunkelheiten. Vor allem weiß man nicht recht, wie weit diese weltumwälzende Erfindung bereits gediehen war, als Gutenberg aus seiner Straßburger Verbannung nach der Vaterstadt Mainz wieder zurückkehrte. Im „Kunstwunder“ lenkt nun W. Scherer die Aufmerksamkeit auf einen bisher in diesem Zusammenhang noch nicht beachteten Zweig des damaligen elässischen Kunstgewerbes, in dem sich Gutenberg betätigte. Er hatte nämlich, wie wir aus den Prolegomenen wissen, in Straßburg eine Fabrik von Handspiegeln eingerichtet, wie sie die Pilger auf ihre Fahrten mitzunehmen pflegten. Diese Glaspiegel mit Bleiunterlage hatten einen verzierten Metallrahmen, und es wäre sehr wohl möglich, daß die Inschriften und frommen Sprüche auf diesen Spiegeln bereits mit beweglichen Lettern hergestellt wurden. Die Auffindung eines solchen spätgotischen Handspiegels aus der Fabrik Gutenbergs wäre jedenfalls von höchstem Interesse. Bewegliche Lettern, die ja den Kern der großen Erfindungen bilden, wurden damals im Elsaß aber auch schon zur Herstellung von Inschriften auf Glöden benutzt. So besitzt die Kirche von Tränheim im Unterelsaß eine alte Glöde von 1412, deren Inschrift mit beweglichen Lettern in das Mosaik eingedrückt war, und man hat darauf hingewiesen, daß solche Glödeninschriften mit beweglichen Lettern eine besondere Eigentümlichkeit des Elsasses um die Wende des 14. und 15. Jahrhunderts darstellen. Gutenberg hat also vielleicht von den beweglichen Metalltypen beim Glöden, die sich übrigens schon in der römischen Kaiserzeit fanden, aus seiner elässischen Wahlheimat die Anregung nach Mainz mitgenommen, die dann zur Erfindung des Buchdruckes führte.

Marktbericht. Am 28. April wurden aufgetrieben: 135 Schweine und 2 Ziegen. Die Preise waren: für 5 bis 6 Wochen alte 400 bis 600, 7 bis 9 Wochen alte 600 bis 900, 3 bis 4 Monate alte 1000 bis 1100, 4 bis 6 Monate alte 1300 bis 1400, 8 bis 10 Monate alte 1500 bis 1600 K per Stüd. Ferkel 220 K per Stüd. Schweine 65 K per Kilogramm Schlachtgewicht, einjährige Zuchtschweine 2000 bis 2100 Kronen per Stüd. Ziegen 220 K per Stüd.

Beim Spiel verunglückt. Der 12-jährige Schüler August Korinet stürzte gestern abend beim Spielen auf der Straße so unglücklich, daß er sich eine große Rißwunde am Hinterkopfe zuzog. Die Rettungsabteilung leistete ihm erste Hilfe.

Schach.

Partien Nr. 14 und 15.
Meisterturnier Pilsany.
Wiener Partie.

12. Runde, am 20. April 1922.

Weiß: K. Heomalla. Schwarz: P. Johner.

- | | |
|-------------|----------------------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Sd1—c3 | Sg8—f6 |
| 3. f2—f4 | d7—d5 |
| 4. f4×e5 | Sf6×e4 |
| 5. Dd1—f3 | Sb8—c6 |
| 6. Sf1—f5 | Sd4×c3 |
| 7. b2×c3 | Dd8—b4+ |
| 8. g2—g3 | Dh4—e4+ |
| 9. Df3×c4 | d5×e4 |
| 10. Sb5×c6 | b7×c6 |
| 11. Sg1—f2 | e3—e6 |
| 12. Th1—f1 | g7—g5 |
| 13. Tf1—f3 | 0—0—0 |
| 14. Tf1×c6 | La6—b7 |
| 15. Tc6—f6 | Lb7—d5 |
| 16. d2—d4 | h7—h6 |
| 17. Tg6—a6 | Kc8—b7 |
| 18. Ta6—a4 | c7—c5 |
| 19. Ec1—e3 | Ld8—e8 |
| 20. Ta1—b1+ | Kb7—c7 |
| 21. Ta4—a5 | Lf8—e7 |
| 22. d4×c5 | f7—f5 |
| 23. Tb1—b4 | Lc7—b8 |
| 24. Tb4×b3 | Kb7×b8 |
| 25. Se2—d4 | Ld7—d8 |
| 26. Ta5—b5+ | Kb8—c8 |
| 27. c5—c6 | Ld5×a2 |
| 28. Tb5—b7 | und Schwarz gab auf. |

Französische Partie.

10. Runde, 18. April 1922.

Weiß: E. D. Bogoljubov. Schwarz: D. S. Tarasch.

- | | |
|------------|----------------------|
| 1. e2—e4 | e7—e6 |
| 2. d2—d4 | d7—d5 |
| 3. Sb1—c3 | Sg8—f6 |
| 4. Ec1—g5 | Lf8—b4 |
| 5. Sg1—e2 | d5×e4 |
| 6. a2—c3 | Lb4—c7 |
| 7. Lg5×f6 | Ld7×f6 |
| 8. Sc3×e4 | 0—0 |
| 9. Dd1—d3 | e6—e5 |
| 10. d4—d5 | Lf6—e7 |
| 11. 0—0—0 | Sb8—d7 |
| 12. g2—g4 | Ld7—c5 |
| 13. Se4×c5 | Ld7×c5 |
| 14. f2—f3 | f7—f5 |
| 15. h2—h3 | Dd8—h4 |
| 16. Kc1—b1 | Kah—h8 |
| 17. Se2—c3 | Lc8—d7 |
| 18. Dd3—c4 | Lc5—d6 |
| 19. Lf1—d3 | a7—a6 |
| 20. Dc4—b3 | b7—b5 |
| 21. Sc3—a2 | La8—e8 |
| 22. Sa2—b4 | e5—e4 |
| 23. f3×e4 | f5×e4 |
| 24. Ld3—e2 | Lf8—f2 |
| 25. Dd1—e1 | Ld7—c8 |
| 26. Le2—f3 | Lf2—h3 |
| 27. Dd3—c3 | Lh2×h3 |
| 28. Dc3—c6 | Lc8—f8 |
| 29. Lf3×e4 | Lc8×g4 |
| 30. Th1—f1 | Lf8×f1 |
| 31. Te1×f1 | Dh4—d8 |
| 32. Dc6×a6 | Ld6×b4 |
| 33. a3×b4 | Lg4—e2 |
| 34. Tf1—f7 | Ld2—h5 |
| 35. Tf7×c7 | Lh5—g4 |
| 36. Tc7—a7 | und Schwarz gab auf. |

Börsenbericht.

Wien, 3. Mai. Devisen: Zagreb 28.47 bis 28.53, Berlin 26.95 bis 27.05, Budapest 10.34 bis 10.40, London 36.425 bis 36.475, Mailand 436.20 bis 436.80, New York 8206.50 bis 8218.50, Paris 751.50 bis 752.50, Prag 159.90 bis 160.10, Sofia 59.70 bis 59.80, Zürich 1588.75 bis 1591.25. — Valuten: Dollar 8156.50 bis 8168.50, deutsche Mark 27.20 bis 27.30, Pfund 36.375 bis 36.425, franz. Franken 751 bis 752, italienische Lire 433.70 bis 434.30, Dinar 113.78 bis 114.02, Lei 56.96 bis 57.08, Schweizer Franken 1596.50 bis 1598.50.

Zagreb, 3. Mai. Devisen: Berlin 23.50 bis 24, Budapest 51.25, Mailand 360 bis 367, London 290 bis 305, New York 67 bis 68, Paris 600 bis 612, Prag 130 bis 137.50, Wien 0.855 bis 0.875, Budapest 9 bis 9.50. — Valuten: Dollar 66 bis 69.25, Pfund 300, Napoleon 218.

Wien, 3. Mai. Berlin 1.71, New York 516, London 22.90, Paris 47.10, Mailand 27.32, Prag 10.025, Budapest 0.66, Zagreb 1.82, Warschau 0.13, Wien 0.0625, österreich. Krone 0.0675.

Sport.

Maribor—Primorje 3 : 1 (3 : 0). Nach der nur knappen Niederlage Primorjes gegen Rapid in Ljubljana hatte man eine härtere Mannschaft vermutet, als sie Sonntag gegen Maribor antrat. Von Primorje konnte nur ein einziger Mann befehligen und das war der Rentierhelfer, ein ehemaliger G. A. R.-Spieler. Trotz der unermüdlichen Arbeit dieses besten Mannes am Platze war den Gästen doch kein Erfolg beschieden, denn der mattschwere Sturm Primorjes verlor weder Gelegenheiten auszunutzen, noch welche zu schaffen. Der Ehrentreffer, den Primorje buchen konnte, entstand aus einem Eigentor Maribors, wobei man jedoch nicht genau wußte, ob der Ball tatsächlich schon die Torlinie passiert hatte oder nicht. Maribor war den Gästen überlegen, was gegen Schluß des Spieles immer deutlicher zutage trat. Die heimischen Verfügen auch über die präzisere Kombination und waren mit Rücksicht auf ihr letztes Spiel gut bei Schuß. Im Innentrio verteilte Vanda mit ruhiger Überlegung die Bälle. Lenast ist im Flügel besser als in der Verbindung. Das Spiel war im allgemeinen fair.

Die Vereinsleitung der Sp. V. Rapid erucht uns mitzuteilen, daß die für Donnerstag angesetzte Auswärtsspielung entfällt und findet die nächste wieder am Montag statt.

Das Wettspiel gegen Calovae, das am Sonntag in Calovae hätte ausgetragen werden sollen, mußte abgefragt werden, da drei Spieler, die sich auf dem famosen Sportplatz in Ruj den Fuß verstaucht haben, in ärztlicher Behandlung stehen und bis Sonntag unmöglich wieder hergestellt sein können.

P. D. R. M. Sonntag den 7. Mai wird um halb 15 Uhr auf dem Rapid Sportplatz das Meisterschaftswettspiel M. A. R.—Svoboda ausgetragen werden. Schiedsrichter Herr Frankl. Den Inspektionsdienst des P. D. hat für den 7. d. M. Herr Anton Dschil über.

Rapid — S. R. Ptuj in Ptuj. Sonntag fand in Ptuj das Meisterschaftsspiel zwischen den genannten Mannschaften statt. Rapid siegte 2 : 0! Es sei erwähnt, daß Maribor mit Ptuj 16 : 0 und Svoboda 2 : 0 spielte. Ohne weiteren Kommentar!

MMA. Spielte in Barzdin gegen den dortigen Sportklub nach hartem Kampfe 1 : 1.

In Jagreb trat die Auswahlmannschaft Sloweniens gegen die Kroatischen an und mußte eine recht herbe Niederlage 8 : 0 über sich ergehen lassen. In der Mannschaft Sloweniens spielte von dem hiesigen Klub nur der Goalmann des SSK Maribor, Herr Lager, der das Tor unserer Auswahlmannschaft hütete.

Meisterschaftsspiel MMA. gegen SSK. Svoboda wird kommenden Sonntag auf dem Rapidstadion ausgetragen werden.

... und mehr Herz.

Möchte ich der in der „Marburger Zeitung“ Nr. 97 veröffentlichten Zuschrift „Mehr Achtung“ hinzufügen, deren ungenannter Verfasser und mein Konnationale mir so sehr aus dem Herzen spricht und der deshalb für mich zu einem seltenen idealen Menschen zählt, wie ich solche überall suche, aber ebenso schwer finde, wie Diogenes die Menschen mit der Laterne suchte und nicht finden konnte.

Wer Herz besitzt, wird auch für die Leiden der Mitmenschen mehr Achtung empfinden und das Seine beizutragen versuchen, solche Leiden zu verringern.

Es war einmal eine Zeit, wo man zum Beispiel noch von einem „goldenen Wiener“ und auch „Marburger Herzen“ sprach.

Und heute? Die goldenen Herzen sind meist zu Stein geworden und allenthalben mehr man im Vergleich zur Vergangenheit eine sehr verbreitete Gemütsverrohung, welche wie eine ansteckende Krankheit um sich greift und oft selbst die Besten ergreift.

Es liegt an den durch den grauenhaften Krieg heraufbeschworenen Verhältnissen, daß die meisten Menschen gezwungen werden, sich nun wieder zu ihrer einst besessenen, blühenden, während des Krieges aber brachgelegten oder gänzlich verlorenen Existenz hindurchzukämpfen. Meist führerlos, stoßen sie mit ihrem Elbogen rücksichtslos nach allen Seiten, um sich einen freieren Weg zum Ziele zu bahnen, zu welchem sie durch meist berechtigten Egoismus getrieben werden. Und in diesem ihnen aufgezwungenen rastlosen Streben ist es ihnen nicht zu verdenken, daß sie oft jene, einst so wohlgepflegten, Herz und Geist erhebenden Ideale, wie Güte, Mitleid, Barmherzigkeit usw. beiseite schieben, ja diese sogar verhöhnen oder lächerlich machen und an deren Stelle Herz- und Rücksichtslosigkeit treten lassen, nur um nicht im Kampfe um das heute so schwierige Dasein zurückzubleiben, wie die Schwächeren, die nicht mehr weiter können und von den Nachfolgenden gestochen, getreten, vernichtet werden. Würden dieselben jedoch bei ihrer blinden, wilden Hast einen richtigen Führer besitzen, wie ihn stärke-

mende Truppen in einem idealen, tüchtigen Kommandanten besitzen müssen, der sie durch einen richtig eingeleiteten Anlauf zum Siege führen soll, dann würden in der Hast nicht so viele Schwächeren am Wege niedergetreten werden. Schwäche sonst den Kampfsenden zur Seite stehen und auch ihren Anteil am Erfolge haben könnten. Aber es fehlt heute zu meist an guten Führern, die auch auf die Schwachen Rücksicht nehmen, weil sie durch die Rauhheit des Kampfes in ihren Gefühlen verhärtet, solche für die Schwächeren nicht empfinden, sich in deren Lage nicht zu verstehen imstande sind. Sie werden bewußt oder unbewußt Herz- und rücksichtslos gegen die schwächeren Kämpfer, ja stoßen diese sogar mit Rauhheit zurück, während sie doch auch oft in unvergleichlich höherem Maße wertvolle Tugenden und Fähigkeiten besitzen, um zum Siege der Stärkeren beitragen zu können.

Es gibt in unserem Staate viele Unternehmungen, welche nur durch Protektion empfinden, sonst aber in mancher Beziehung minderwertige Personen an ihre Spitze stellen. Diese umgeben sich dann wieder mit Beamten, welchen sie in ihrer Laune gewogen sind, aber auf deren Kenntnisse wenig Rücksicht nehmen. Sie wollen nach Willkür ihres Amtes, eckeln die besten, fleißigsten Arbeitskräfte weg, um für weniger fähige Platz zu finden, um ihrer Laune zu genügen, in ihrem Größenwahn als Leiter ihre Macht zu zeigen. Ein ehrlicher, armer Teufel aber, der das redlichste Bestreben besitzt, sich in bester

Weise nützlich erweisen zu können, wird überall rauch abgewiesen, wo er auch anklopfer mag. Man gibt ihm kein Brot, man läßt ihn hungern, leiden, verkommen, zugrundegehen. Niemand erbarmt sich seiner, weil er — arm ist. Ja, er wird sogar verachtet, weil er nicht in besseren Kleidern erscheint, da er sich solche infolge seiner langandauernden Dienstlosigkeit nicht beschaffen konnte.

Und es laufen so viele solcher unglücklichen herum, deren gesuchte ideale Eigenschaften sie für die verantwortungsvollen Vertrauensposten befähigen, die aber von ihrem Herz- und gewissenlosen Dienstgeber ohne Ursache entlassen oder durch das andere Geschlecht verdrängt werden.

Mehr Herz, ihr Menschen, mehr Herz! Hört einen solchen unglücklichen Büttler, wenn er bescheiden bei euch anklopft und eintritt, und durch allerlei Leiden eingekerkert, sein Können vorbringt, erst ruhig prüft ihn und überlegt geduldig, wie ihr ihm bei Platzmangel durch Weiterempfehlungen helfen könntet. Treibt durch unüberlegte, überlegte, unwürdige Worte nicht jeden weg, der euch um einen Dienst bittet, denn durch eine solche Handlung werdet ihr oft Geld zur Türe hinaus, um dann etwas Schlechtes zu behalten.

Zeigt übrigens bei der Anstellung von Personen mehr Herz für die Einzelnen, berücksichtigt in erster Linie unsere Staatsangehörigen und dann jene fremder Länder...

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Wohnheim übernahm! Wäsche zum nähen, bis zum feinsten Aussehen, auch zum Ausbessern. Trnava ulica 4, 2. St., Tür 6. 3228

Ueberlegungen vom Deutschen ins Slowenische und umgekehrt werden genauest und sorgfältigsten ausgeführt. Vorzusprechen an Ausgeföhrt. von 1 bis 2 Uhr mittags bei Mary Vesjak, Koroska cesta 48. 3307

Realitäten

Kauf und Verkauf von Besitzungen, Geschäften und Grundstücken, Villen, Gast- und Kaffeehäuser zu den günstigsten Bedingungen übernimmt Realitätenbüro des Karl Kroba, Maribor, Slovenska ulica 2. 116

Wohnhaus zu verkaufen, mit Garten, Feld, Wiese. Infr. bei Ludwig Vrsnik, Besitzer in St. Drencl, Ob brega. 3311

Gerrenst beim Stadtpark, Zweifamilien-Wohnung, Prima Acker, Gemüse-, Obst- und Wein-garten. Für Gutsbau, sehr geeignet. Herrschaftsvilla, sofort ver-kauflich. Adresse Verm. 3309

Haus, Mitte Stadt, um den Preis von 400.000 bis 500.000 Kronen zu kaufen gesucht. M. Wachacz, Darubar, Slowenien. 3319

Schöner arrondierter Besitz, Um-gabung Maribor, Scheibengrund, 22 Joch zu verkaufen. Zuschrift. unter „A. S.“ an Verm. 3327

Zu kaufen gesucht

Wasserdeffillier-Apparat zu kaufen gesucht. Dolenc, Meliska cesta 18. 3256

Gekauft wird ein od. zwei Bräu-apparate für Küchengerät. Zuschrift. unter „Zuchlanski“ an die Verm. 3249

Dachdecker arbeiten, mal, für ein phlogor. Atelier, werden zu kaufen gesucht. Werle Offerte an phlogor. Atelier Kurnik, Maribor, Slovenska ul. 16. 3328

Zu verkaufen

Gerrenst zu verkaufen, Gutsbau. Glavni trg 5. 3318

Schöne dreiteilige Harmonika veräußert. Anzulegen ob Zelaz-nici 14, 2. Stock. 3237

Boxierier, alt und jung, we-gen Suchlaufung. Copova ul. (Vangasse) 21, Tür 4. 3308

Spezialisten und einfaches Bett zu verkaufen. Aleksandrova c. 44, 3. Stock, Tür 10. 3321

Wäsche, große Badewanne, Wäschrolle zu verkaufen. Anz-legen in der Verm. 3312

Ein vierstelliger, hochleganter Kutschwagen, fahrtauglich, noch nie gefahren ist zu verkaufen. Anfrage in Verm. 3285

Charles Best, barock, komplett mit Rohhaarmatratze, Nachtkästel, ein Fahrrad, 1 Öfen-Trieber, 1 Harmonium, 1 harter Schreibstisch zu verkaufen. Infr. Pod molom 9, nur von 10—2 Uhr. 3297

Glasballons mit 50 Liter Inhalt, Blechornister, Blech-hannen, Küsten, Villerflachen hat abzugeben. Ferdinand Hartinger, Aleksandrova cesta. 3127

Zwei Zeil-Trieber, 6fach, eine Repetierpistole. Gutsbau Drobie. 3231

Stoffhülle preßt jederzeit Planh, Taktendachova ulica 16 (Nagelstraße), 3. Stock. 3239

Mildeutsches Schlafzimmer, hl. Eiskasten 400 K., Kinderwagen 400 K., Dezimalwaage und Schalenwaage zu verkaufen. J. Prin-cic, Barvarska ul. 1. 3320

Gutes Fahrrad ohne Vereisung und neuer Eisenbahnremantel ist preiswert abzugeben. Magdalena-ska ul. 13, Parl. 3323

Guterhaltener Hummelgeschir für ein Pond ist billig zu ver-kaufen. Anzufe. Koroska cesta Nr. 34. 3323

Trebrutter zu erniedrigtem Prei-se von 160 K. zu haben Senkova ulica 6. 3324

Mildeutsches Schlafzimmer, hl. Eiskasten 400 K., Kinderwagen 400 K., eine Dezimalwaage und eine Schalenwaage zu verkaufen. Josef Princic, Barvarska ul. 1. 3320

Zu mieten gesucht

Zimmer, leer oder möbliert, mit Kücheneinrichtung sucht jung. Ehe-paar mit 3jährigem Kind. Ist im Besitze der Wohnungsbewilligung und geht jede Bedingung ein. Adresse erfährt in den Baden Gosposka ulica 5 Novosel oder an Telephon 230. 3325

Kapellmeister Cibulsky sucht möbliertes Zimmer. Offerte an die Verm. unter „Kapell-meister“. 3329

Grütelein sucht möbl. Zimmer eventuell mit Verpflegung unter „Gutglam 25“ an Verm. 3231

Gesellschaftslokal an aufgehenden Platz für sofort oder spä-ter gesucht. Gef. Anträge unter „G. D. 1922“ an die Verm. 3336

Stellengesuche

Kauschalterin, 32 Jahre alt, gebildet und intelligent, thätig in allen Wirtschaftsarbeiten, sucht Stelle bei älterem allein stehenden Herrn. Geschäftsmann am Bande bevorzugt. Gef. Anträge unter „Dauerposten“ an Verm. 3250

Jünger Schwede, bisher mit Vago- und Kontorarbeit beschäf-tigt, sucht Stellung, am liebsten als gewöhnlicher Begehring in Bäckerei, oder in anderer Fir-ma. Gef. Anträge unter „Schwede“ an die Verm. 3310

Kontoristin, der slowenischen und deutschen Sprache mählig, des Maschinenschreibens und der Stenographie kundig, wünscht den Posten zu wechseln. Anträge unter „Kontoristin 21“ an die Verm. 3305

Zahnarzt nimmt logisch Stelle bei Zahnarzt oder konz. Zahnklinik. Anträge erbeten unter „Spezialist“ an die Verm. 3313

Intelligente Dame sucht Stelle als Hauswirtschaftlerin oder Re-präsentationsdame in einem herrschaftlichen oder bei einem allein stehenden älteren Herrn. Anträge unter „M. S.“ an die Verm. des Blattes. 3317

Grütelein aus gutem Hause sucht Stelle für ein oder zwei Kinder im Alter von 2 1/2 Jahren. Antr. unter „Verlässlich“ an die Verm. 3316

Offene Stellen

Ein starker Regelanseher wird aufgenommen. Taktendachova ulica 5. 3332

Mädchen für Alles oder Köchin

ehrlich, rein und anständig, mit erstklassigen Jahreszeug-nissen, bei bester Verpflegung, Lohn und Bekleidung zum ehesten Eintritt nach Pils (Budapest) gesucht. Reise-spesen werden vergütet. Zuschriften erbeten an die Adresse: Frä. Anna Ranginger, Ljubljana, cesta na juž. Zel. 7. 3315

Jünger Burcke, nüchtern und solid, neben Kücherei zu Weiden für dauernden guten Posten ge-sucht. Anträge an Gutsbauw. Schloß Freus, Post Kamniti. 3285

Thätige Köchin wird für Prograd gesucht. Lohn 1000 K. An-tragen Beltrinska ul. 11, 1. St. 3314

Borontar findet Aufnahme bei Firma A. Hausmaninger, Wein-handlung, Maribor, Sankarova ulica 23. 3330

Nelles Privat - Stubenmäd-chen wird aufgenommen. Bahn-hof-Restaurations Maribor, Franz Stiller. 3281

Intelligentes Kinderfräulein zu drei Kindern nach Zagreb ge-sucht. Adresse ist unter Nr. 3290 in der Verm. d. Bl. zu erfragen. 3290

Bedienung wird aufgenommen. Anzulegen Glavni trg 21. 3295

Grütelein aus gutem Hause wird zu drei Kindern gesucht. Ver-zugt wird solche mit Klavier- und Nähkenntnissen. Fräulein, welches auf angenehmes Heim und gute Behandlung reflektiert möge Ofert mit Bild an Frau Elvira Bienenfeld, Pozeza, Slo-venien senden — eventuell sich nach dem 10. Mai persönlich anfragen bei Rosa Pamlek, Gosposka ul. 52. 3336

Gefunden - Verloren

Verloren wurde am Haupt-postamt, Slova ulica, Glavni trg eine braune Geldtasche, In-halt Geld und 2 Photographien. Gegen dem Finder, von welchem die Personbeschreibung vorliegt, wird Verloren eingestellt, wenn selber den Fund in der Verm. abgibt. 32 PS 3116

„Austro-Daimler“

sechsfach, in Graz general-repa-riert, erstklassiges Material, im allerbesten Zustand, fast neu be-reit, abnehmbare Kontinental-Felgen ist preiswert abzugeben bei Josef Sporn, Rogatec. 3322

Weiches u. hartes Rundholz

(Baumstämme) wird waggonweise gekauft. Schriftliche ausführliche Anträge an die Firma **DOM** d. d. za drvene gradnje ZAGREB 3. 3339

Verlässlicher Nachtwächter

mit Prima Zeugnissen und Referenzen aus ähnlichem Dienst wird zum sofortigen Eintritte gesucht. Offerte mit Angabe der Lohnansprüche sind zu richten an Zelezarna Muta na Muti ob Dravi. 3288

Schöner landwirtschaftlicher Besitz

in der Größe von 50 bis 80 Joch Grund mit schönem Haus in der Umgebung von Maribor zu kaufen gesucht. Anträge erbeten an Realitätenkanzlei A. Kroba, Ma-ribor, Slovenska ulica 2. 3331

Abonniert die Marburger Zeitung, sie ist das billigste Tagblatt Sloweniens

Grajska klet

Frische Meerfische aller Art sind eingetroffen. **Ojuro Valsak.** 3334

Altes Eisen

kauft zu den höchsten Tages-preisen. **Central-Ankauf-stelle für altes Eisen.** Gos-pozvetska c. 1. Ljubljana. 3287

Besseres Privatsubstmädchen

mit guten Zeugnissen, das sehr gut weignähen kann, wird sofort oder ab 15. Mai aufgenommen. Monatsgehalt 1000 K. Anfragen im Hotel Union beim Portier. 3287

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, sowie dem Marburger Männergesangsverein und der Feiw. Feuerwehr tiefgefühlten Dank für die zahlreiche Beteiligung und die vielen Blumenspenden.

Die trauernden Familien **Kociančič und Kotik.**